

Zu einem rechten Konsens gehören sowohl eine latente als auch direkte Fremdenfeindlichkeit. Diese zeigt sich auch im Umgang mit Flüchtlingen, hier in Saalfeld wie auch anderswo. Dieser Umgang ist – und dies ist ein Fakt – geprägt von Abschiebungen in so genannte „sichere Drittländer“ oder Herkunftsländer, die nicht mehr als Kriegsgebiete gelten, von der Residenzpflicht für Flüchtlinge – d.h., der Einschränkung der Bewegungsfreiheit –, von damit einhergehenden rassistischen Personenkontrollen am Bahnhof, vom Gutscheinsystem, vom Arbeitsverbot, vom jahrelangen Warten in Ungewissheit über den Aufenthaltstitel, von Schikanen auf dem Amt und von sozialer Isolation.

Wir – die Menschen vom Grenzenlos e.V. Verein für Menschenrechte – haben das Gefühl, dass es keine ernsthafte Auseinandersetzung mit all diesen Themen in der Gesellschaft gibt. Viel zu häufig sind Gespräche, welche diese Umstände aufgreifen, stammtischartig und geprägt von Vorurteilen, Abneigung, Unwissenheit und emotionaler Kälte. Da die meisten von uns im Wohlstand und Überfluss leben, gibt es für uns natürlich keinen Grund als Flüchtlinge das Land zu verlassen. Aber andere Menschen erleben stattdessen Krieg, Hunger, Perspektivlosigkeit, politische Verfolgung, Naturkatastrophen und Vertreibung.

Wir dürfen uns darüber freuen, das Glück gehabt zu haben, nicht in einem Krisengebiet geboren zu sein. Dabei sollten wir uns aber immer fragen, wie dieser Zufall uns das Recht geben soll, Menschen auszusperren und dafür zu bestrafen, einfach nur woanders auf die Welt gekommen zu sein.

Stellt Euch doch mal vor, was wäre, wenn ihr flüchten müsstest, wenn eure Familie zerrissen und verfolgt wird und euch dann statt der erhofften Freiheit mit Isolation und Diskriminierung begegnet wird? Zur Lage hier vor Ort bleibt anzumerken: Die Unterbringung der Flüchtlinge in Saalfeld bzw. Beulwitz hat sich verbessert – aber das ist nicht einem Sinneswandel der lokalen Ausländerbehörde und einer plötzlich vom Himmel gefallenen Menschlichkeit zu verdanken, sondern der jahrelangen Arbeit von einer Handvoll Menschen, denen das persönliche Schicksal und die menschenverachtenden Lebensbedingungen der Flüchtlinge damals in Katzhütte NICHT egal waren!

Kundgebungen, Demonstrationen und der immer weiter aufgebaute (auch mediale) Druck, trugen letztendlich zu einem Umdenken in der Lokalpolitik bei und ebneten den Weg zur längst überfälligen Schließung des Isolationslagers Katzhütte.

Nun leben die Flüchtlinge in Beulwitz, was im Vergleich zu Katzhütte zwar ein Fortschritt, aber nicht das Ende der Geschichte sein kann und darf! Es handelt sich nach wie vor um eine Gemeinschaftsunterkunft außerhalb des Stadtzentrums und damit um Selektion und Isolation – und nicht um ein selbstbestimmtes Leben. Der Schimmel von den Wänden ist verschwunden, nicht aber die ständige Angst vor Abschiebung und der Ungewissheit, über die Zukunft des eigenen Lebens. Bewegungsfreiheit existiert nur auf Antrag und dieser scheitert oft an Beamtinnen und Beamten ohne Mitgefühl und auch am nötigen Kleingeld...denn welcher Fahrkartenautomat nimmt schon Gutscheine? Selbst die inzwischen teilweise umgesetzte Erweiterung der „Bewegungsfreiheit“ für Flüchtlinge in angrenzende Landkreise, ist damit eine Farce!

Wir sind noch lange nicht zufrieden mit den Zuständen hier und deshalb sind wir weiter laut, unbequem und vor allem packen wir das Problem an der Wurzel – für eine Welt ohne Grenzen, weder in den Köpfen, noch auf der Weltkarte!

Für grenzenlose Solidarität mit Menschen in Not! Refugees Welcome! Gegen den nationalen Konsens. Gegen den rechten Konsens!